CLARENBERG

HISTORIE WANDEL ARCHITEKTUR ZUKUNFT

MUT, VISION UND ZUVERSICHT.

Portrait einer gelungenen Quartierserneuerung.

GEFÖRDERT DURCH:

Die Landesregierung Nordrhein-Westfalen NRW.

Stadt Dortmund

Ruhr - Lippe Wohnungsgesellschaft

„Ein Zeichen, das weit reicht."
Friedrich Wilhelm Baulig,
Geschäftsführer Ruhr-Lippe Wohnungsgesellschaft mbH

Der Neue Clarenberg – eine gelungene Herausforderung

Rund 1000 Wohnungen in vier Quartieren von rund 3500 Menschen bewohnt – so stellt sich der Clarenberg mitten in Hörde der Öffentlichkeit dar.

Vor über 8 Jahren sah der Betrachter dort eine graue, unstrukturierte „Masse", die weder wohnlich noch heimatlich anmutete und weder Identität noch Image besaß. Gerade das Image – die Binnen- und Außenwahrnehmung – spitzte sich in einer Aussage zu: Hier wollte man nicht wohnen. Eine imaginäre Mauer rund um den Clarenberg schloss das infrastrukturell hervorragend eingebundene Quartier ein und gleichzeitig von der Umgebung aus. Es galt, Breschen in diese Mauer zu schlagen, das Image zu verändern, Identität und Heimat zu ermöglichen, kurz gesagt: das Quartier aus seiner „Einmauerung" zu befreien, Wohnen und Leben wieder attraktiv zu machen. Dieser Herausforderung musste sich das Unternehmen, das 1992 die Wohnanlage erworben hatte, stellen, wenn das Quartier eine Zukunft haben sollte. Die Herausforderung wurde noch dadurch verschärft, dass mit dem rasanten Abbau des umliegenden Stahlwerks Hoesch-Phoenix erhebliche Strukturbrüche im Ortsteil zu verzeichnen waren.

Die Ruhr-Lippe Wohnungsgesellschaft stellte sich ab 1995 dieser Herausforderung, unterstützt von der Stadt Dortmund und dem Land NRW. Das 26 Mio Euro-Projekt wurde mit finanzieller Unterstützung beider Partner auf den Weg gebracht. Es war eine mutige Entscheidung des damaligen Aufsichtsrates der Ruhr-Lippe Wohnungsgesellschaft und des damaligen Geschäftsführers, Karl-Heinz Smits.

Erleichtert wurde diese Entscheidung, in den Standort zu investieren, durch die absehbaren Planungen der Stadt Dortmund, auf den beiden Stahlwerksbrachen neue, zukunftsweisende Nutzungen zu verwirklichen. Heute entsteht fast in unmittelbarer Nähe der Phoenix-See, dessen Qualitäten auch das Wohnen im Neuen Clarenberg positiv beeinflussen wird. Westlich entsteht der Phoenix-Park mit dem Schwerpunkt für Forschungs- und Produktionsstätten für neue Technologien. Auch dafür bietet sich das Wohnen im Neuen Clarenberg an.

Die ungewöhnliche Design-Konzeption des Architekten Andreas Hanke, die umfangreiche Kommunikation mit den Bewohnern in allen Phasen der Arbeit, das Nachbarschaftskonzept sowie die Wohnsicherheitskonzeption für eine Großsiedlung der 60er Jahre bildeten die Bausteine, die in den folgenden Jahren 2000-2006 umgesetzt wurden. Sie zeigen ein neues, ungewohntes, attraktives Bild vom Hörder Clarenberg, das als Anregung und Vorbild schon zahlreiche Fachbesucher aus dem In- und Ausland angezogen hat.

Der Neue Clarenberg ist fertiggestellt – und doch wieder nicht. Leben und Wohnen sind soziale Prozesse, die unterschiedlichen Einflüssen ausgesetzt werden. Der Neue Clarenberg bedarf auch weiter der aufmerksamen Begleitung, um die positiven Elemente des Quartiers den Zeitanforderungen anpassen zu können.

Friedrich Wilhelm Baulig, Geschäftsführer

„Gutes Wohnen ist kein Zufall."
Ulrich Sierau, Stadtdirektor der Stadt Dortmund

Stadtentwicklung braucht gutes Wohnen

Der Strukturwandel in Dortmund schreitet sichtbar weiter voran. Dortmund bleibt dabei größte Stadt im Ruhrgebiet mit stabiler Bevölkerungszahl und konstanten Beschäftigungszahlen.
Moderne Führungsbranchen wie Informationstechnologie (IT), Mikrosystemtechnik (MST), Logistik, Dienstleistungen und Biotechnologie sind auf dem Vormarsch. Darüber hinaus findet zunehmend eine Wanderung aus dem Umland zurück in die Zentren statt. Diese Re-Urbanisation erfolgt sicherlich nicht nur vor dem Hintergrund gestiegener Mobilitätskosten.

Die Qualität von Wohnungen und des Wohnstandortes hat sich längst zu einem elementaren Bestandteil der integrativen Stadtentwicklung und auch zu einem entscheidenden Faktor im Strukturwandel entwickelt. Gutes Wohnen ist aber kein Zufall. Dafür sind neben organisatorischer und administrativer Unterstützung durch die Kommune auch strategische Allianzen der Akteure am Wohnungsmarkt erforderlich. Der in diesem gemeinsamen Prozess im Jahr 2004 in Dortmund erstellte Masterplan Wohnen formuliert auf der Grundlage von Untersuchungen zur langfristigen Wohnungsmarktentwicklung Maßnahmen für die Zukunft. Er bündelt und koordiniert die Aktivitäten öffentlicher und privater Akteure und wird jährlich fortgeschrieben.
Mit dem „Dortmunder Weg" – solidarische statt überforderte Nachbarschaften zu schaffen – werden siedlungsbezogene Konzepte zum Abbau der spezifischen Defizite und zur Stärkung der lokalen Potentiale entwickelt. Die Kooperation der Wohnungsunternehmen untereinander und mit der Stadt Dortmund ist dabei eine Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche und nachhaltige Umsetzung solcher Konzepte.
Die Kultur des Miteinanders wird sich in den unterschiedlichen Bereichen fortsetzen. Im Gebiet Hörde Zentrum startet derzeit – zusätzlich zur Entwicklung der beiden angrenzenden Phoenix

Flächen – das integrierte Handlungsprogramm Stadtumbau West. Auch dort werden die im Förderprogramm Soziale Stadt NRW bewährten Instrumente angewandt und weiterentwickelt. Und eine Stärkung des Zentrums und des Stadtbezirks Hörde wird sich auch positiv auf die Hörder Großsiedlung Clarenberg auswirken.

Der Imagewandel und die positiven Veränderungen, die in der Großsiedlung Hörde Clarenberg mit der Umsetzung des integrierten Handlungsprogramms im Rahmen der Förderung Soziale Stadt NRW erzielt wurden, sind bemerkenswert und lassen sich durch entsprechende Zahlen belegen. Deutlich geworden ist aber auch, dass die Strategie des gemeinsamen Handelns dazu unerlässlich ist. Neben den Akteuren der Wohnungswirtschaft ist es für die erfolgreiche und nachhaltige Umsetzung eines Handlungsprogramms erforderlich, viele weitere Akteure und insbesondere die Bewohner in diesen Prozess einzubinden.

Zur gelungenen Erneuerung der Siedlung Clarenberg gratuliere ich der Ruhr-Lippe-Wohnungsgesellschaft mbH und wünsche ihr weiterhin innovative, mutige und kreative Entscheidungen für zukünftige Projekte.

Ulrich Sierau, Stadtdirektor der Stadt Dortmund

CLARENBERG

ABSCHLUSSDOKUMENTATION

I. HISTORIE

Die Wurzeln des Clarenbergs als typische Arbeitersiedlung Mitte des 19. Jahrhunderts und seine Entwicklung zum „Neuen Clarenberg“ als Produkt der 60er Jahre. 06-23

II. ARCHITEKTUR

Von der Idee zum Vorzeigeobjekt – erfolgreiche Korrektur eines Quartiers mit konzeptionellem Einsatz der Mittel der Architektur. 24-39

III. BETEILIGUNG

Der integrierte Ansatz der Erneuerung des Clarenbergs umfasste neben Städtebau und Architektur auch gleichwertig Kunst und Soziales. 40-43

I. HISTORIE

DER ALTE UND DER NEUE CLARENBERG.

Mitte des 19. Jahrunderts bestand der alte Clarenberg aus 15 zweistöckigen, steinernen Häusern, mit keinerlei Grünflächen. Für den Clarenberg kamen dann ab Anfang der 80er Jahre vier weitere Siedlungsteile dazu, die viel mehr Wohnfläche, sowie große Gärten für jedes Haus boten.

In den Jahren von 1968-1973 wurde der alte Clarenberg beseitigt, um für eine Neubebauung Platz zu schaffen. Diese besteht seitdem aus 28 Gebäuden zwischen 4 und 17 Etagen, die sich in vier Quartiere aufteilen.

DIE ARBEITERSIEDLUNG ALTER UND NEUER CLARENBERG

Die Wohnanlage Clarenberg im Dortmunder Stadtteil Hörde steht auf geschichtsträchtigem Boden: Mitte des 19. Jahrhunderts wurde hier in mehreren Bauabschnitten eine der für die damalige Epoche typischen Arbeitersiedlungen im Ruhrgebiet errichtet.

Aufbauend auf dem Kohlereichtum wurde in Hörde 1841 mit dem Bau der Hörder Hermannshütte begonnen, dem ältesten Unternehmen der Schwerindustrie in Dortmund. Dem Gründer der Hörder Hermannshütte, Hermann Dietrich Piepenstock, lag eine Bindung der Belegschaft an sein Unternehmen durch soziale Einrichtungen und angemessene Wohnungsangebote sehr am Herzen, da er der Meinung war, dass sich ein solches Engagement positiv auf das Arbeitsverhältnis auswirken würde. Ziel war es, qualifizierte Arbeitskräfte fest an das Werk, in dem Eisenbahnschienen produziert wurden, zu binden. Mit dem Bau der Siedlung „Alter Clarenberg“ entstand so in den 40er Jahren des 19. Jahrhunderts eine der ersten Arbeitersiedlungen im Ruhrgebiet.

Herrmann Dietrich Piepenstock lag an der Bindung der Belegschaft ans Unternehmen

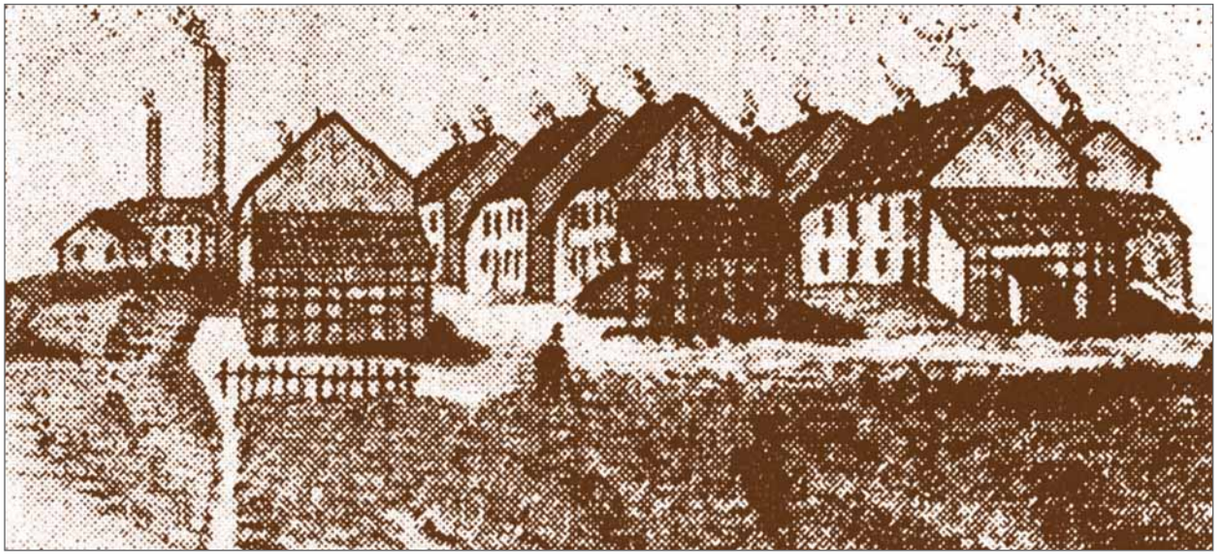
„Hühner, Hunde und Hähne laufen frei herum. Weiße Kirschblüten rieseln von den Bäumen. In der Gasse sitzen zwei junge Frauen und schöpfen Wein aus einer Holzkiste. Das idyllische Bild beschreibt das Leben im alten und damals neuen Clarenberg, der Ende der 60er Jahre abgerissen wurde“, so schrieb die Westfälische Rundschau in ihrer Ausgabe vom 07.12.2001. Auch wenn diese Umschreibung angesichts der harten Erwerbsarbeit und den teilweise schlechten Wohnstandards übertrieben klingen mag – so drückt sie doch die Verbundenheit mit der Siedlung und die Wohn- und Lebensqualitäten insbesondere in den jüngeren Bauabschnitten aus, die durch den Abriss der alten Bausubstanz verloren gegangen sind.

DER NAME „CLARENBERG“

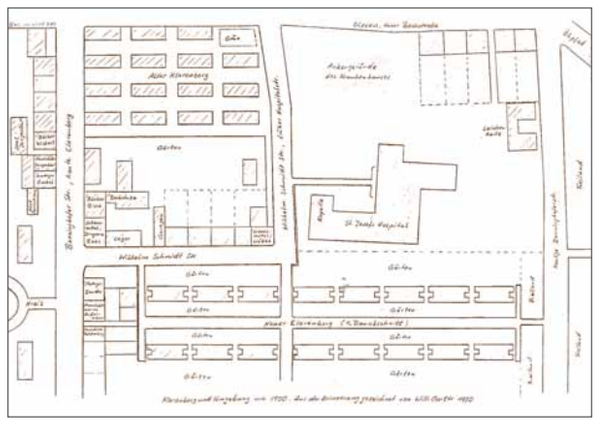
Der historische Hintergrund der Clarenbergsiedlung geht zurück auf ein Kloster der Clarissen, das 1339 durch Konrad von der Mark im Kontext der Stadtrechtsverleihung gegründet und vor den Toren der späteren Hörder Stadtbefestigung errichtet wurde. Die Namensgebung ist eine Anlehnung an die heilige Clara von Assisi, die Patronin dieses Klosters war. Der dort ansässige Clarissenorden, ein weiblicher Zweig der Franziskaner, bestand aus vierzig Nonnen adeliger Abstammung. Das Klostergebäude auf dem „Berg der Clarissen“, dem Clarenberg, wurde bis ins 20. Jahrhundert erhalten, seine Zerstörung und der anschließende Abriss erfolgten erst im Zweiten Weltkrieg. Die Arbeitersiedlung für die nahegelegene Zeche, die sich nach der Patronin von Hörde ebenfalls Clarenberg nannte, entstand vermutlich auf ehemaligem klösterlichen Ackerland, so die Recherchen des rührigen Heimatforschers Willi Garth, die er 2004 in seiner Buchveröffentlichung „Impressionen aus Hörde“ zusammenfasste und die auch eine Grundlage der nachfolgenden Ausführungen sind.

Die Namensgebung ist eine Homage an Clara von Assisi

Historischer Kupferstich des alten Clarenbergs.



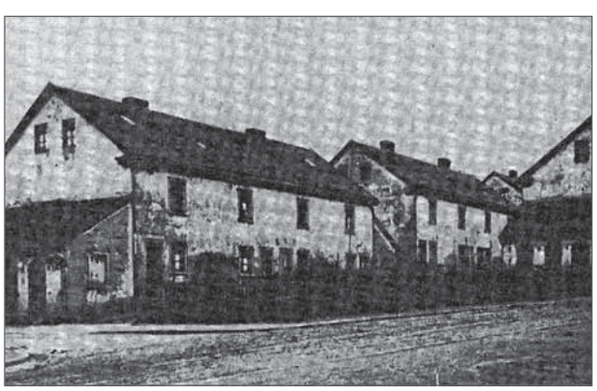
Ansicht der Arbeitersiedlung.



Lageskizze des alten Clarenbergs und der näheren Umgebung.

DER ALTE CLARENBERG

In den 40er Jahren des 19. Jahrhunderts wurden nach Plänen des Unternehmers Piepenstock auf dem ehemaligen Haldengelände der Steinkohlenzeche „Clarenberg“ die ersten neuen Arbeiterwohnungen von der Hermannshütte gebaut, wobei unklar ist, ob die ersten Häuser noch von der Zeche Clarenberg stammten.



Typische Häuser der Arbeitersiedlung des alten Clarenbergs.

Der alte Clarenberg war durch die ehemalige Benninghofer Straße (heute Straße „Clarenberg“) und den noch erhaltenen Teil der Wilhelm-Schmidt-Straße gegenüber dem Josefs-Hospital aus dem Jahre 1870 begrenzt. In der Siedlung, die aus 15 zweistöckigen, steinernen Häusern bestand, gab es nur schmale Wege, Grünflächen fehlten dort völlig. Nur die Häuser der letzten Reihe hatten eigene Gärten. Die Häuser am alten Clarenberg hatten noch keine Toiletten im Haus, sondern in Anbauten an den Kopfseiten der Häuser. Vor der Kanalisierung gab es nur Plumpsklos; doch nach und nach wurden durch eigene Modernisierungen der Mieter in den Häusern Toiletten eingebaut.

Nur die Häuser der letzten Reihe hatten eigene Gärten

DER ALTE UND DER NEUE CLARENBERG

DER NEUE CLARENBERG

Ab Anfang der 80er Jahre des 19. Jahrhunderts wurde der zweite Siedlungsteil errichtet, der sich zwischen der Wilhelm-Schmidt-Straße und der Straße Clarenberg erstreckte. Insgesamt handelte es sich bei dem damals neuen Clarenberg um vier Häuserreihen, wobei der erste Bauabschnitt zunächst nur zwei Reihen umfasste. Getrennt wurde die neue Bebauung von dem alten Teil durch Gartenland und eine mehrgeschossige Häuserreihe. In jedem der eineinhalbgeschossigen, unverputzten Häuser waren vier Wohnungen mit eigenem Eingang untergebracht. In dem – im Vergleich zum alten Clarenberg – viel großzügiger angelegten Siedlungsbereich hatte jedes Haus einen verhältnismäßig großen Garten, wobei jedem Hausviertel ein bestimmter Teil gehörte, den die Mieter als Gemüsegarten nutzten. An der Straße wurden hochwüchsige Süßkirschen- und Birnbäume gepflanzt, die den Charakter der Straßen und der gesamten Wohnsiedlung stark prägten. In späteren Jahren wurden einige Gedichte auf den Clarenberg verfasst, wie z.B. „Blütenschnee auf dem Klarenberg“ von Robert Sare:

An der Straße wurden hochwüchsige Süßkirschen- und Birnbäume gepflanzt

> Apfel- Birnen- Kirschenbaum
> hüllten sich in Duft und Schaum,
> und die holde Frühlingsfee
> badete im Blütenschnee

Zu jeder Wohneinheit gehörte ein Stallanbau, in dem zunächst das Vieh gehalten wurde und ein Plumpsklo untergebracht war, dem nach der Kanalisierung der Einbau eines Badezimmers folgte. Bei den ersten beiden Reihen schloss sich an den Hauseingang ein kleiner Flur an, der von den meisten Mietern als Küche genutzt wurde, da dort und an

Die Siedlung am Kreis mit den zugehörigen „Beamtenhäusern“.

Der neue Clarenberg als Skizze festgehalten.

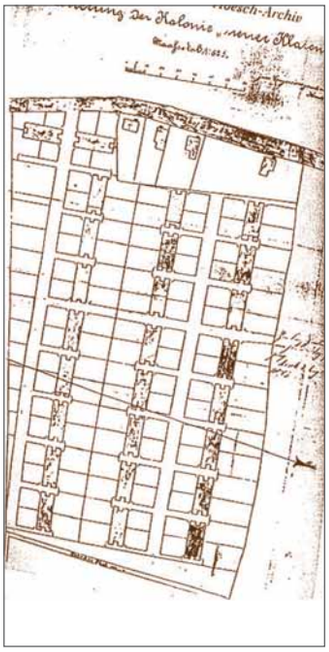
das danebenliegende Zimmer (meist als Wohnzimmer genutzt) der einzige Kamin angrenzte. Im Obergeschoss war die halbe Zimmerdecke schräg; teilweise gab es nur Fensternischen, aber keine Fenster. Auf dem Dachboden hielten einige Clarenberger Mieter, die ihr Hobby im Taubenzüchten gefunden hatten, ihre Brieftauben.

Bis zu zwölf Personen wohnten in einem Haus; 1887 verzeichnete die Siedlung insgesamt 64 Wohnungen, in denen 403 Familienmitglieder und 13 Kostgänger

Bis zu zwölf Personen wohnten in einem Haus inklusive Kostgänger

untergebracht waren. Die Bewohner boten diesen sogenannten Kostgängern Schlafgelegenheiten an, um so ihr Einkommen aufzubessern. Dabei teilten diese sich oft in Wechselschichten das Bett: der eine schlief tagsüber, während der andere arbeitete und nachts war es umgekehrt.

1895 wurde die dritte Reihe des neuen Clarenbergs mit acht Häusern errichtet. Zu diesem Bauabschnitt gehörten auch noch zwei weitere Bauten, die an der Benninghofer Straße (heute: Clarenberg) im gleichen Stil errichtet wurden. Mit jedem Bauabschnitt stieg die Ausstattung der Gebäude: Die verputzten Häuser hatten im Obergeschoss bereits kleine Fenster im Drempel anstatt der Dachlukenfenster der Vorgängerbauten.



Grundriss der Siedlung

Der Bau der vierten Reihe des neuen Clarenbergs folgte im Jahr 1906. Diese Häuser, die ebenfalls einen eigenen Garten hatten, wurden durch ihr Walmdach und die in der ersten Etage auf Fußhöhe eingebauten Fenster geprägt. Die Fassade war ein Wechselspiel aus Klinker und verputztem Mauerwerk und die Gestaltung der Häuser war noch großzügiger. Die Gärten waren besonders liebevoll gestaltet, was auf den Einfluss der damaligen Bundesgartenschau in Dortmund zurückzuführen ist.

1937 haben die Bewohner in Eigeninitiative ihre Siedlung renoviert. ■

SKEPSIS, HOFFNUNG UND ABSCHIED VON

DER ABRISS DER ALTEN SIEDLUNG 1967/68

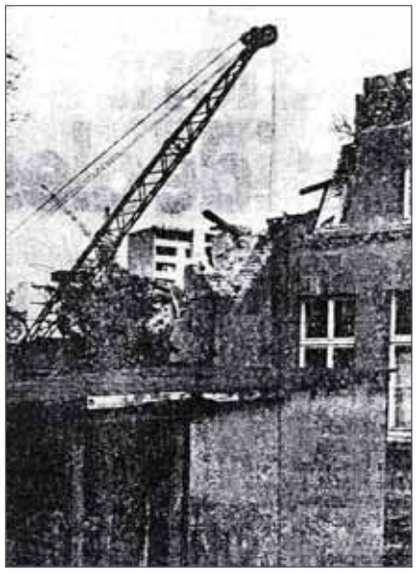
Mitte der 60er Jahre des 20. Jahrhunderts wurden erste Planungen bekannt, am Standort der alten Siedlung Clarenberg eine neue Wohnsiedlung mit bis zu 17-geschossigen Hochhäusern zu errichten. „Wie eine Bombe schlug die Mitteilung ... auf dem 4. Hörder Burgforum ein, dass jetzt im Sanierungsgebiet Clarenberg geplant sei, ein 17-geschossiges Hochhaus mit 64 Wohnungen zu errichten“, so die Westfälische Rundschau vom 23. Februar 1968. Widerstand der Bewohnerschaft formierte sich in der Aktionsgemeinschaft Clarenberg, die sich gegen den weiteren Abriss und für Entschädigungszahlungen an die Mieterschaft einsetzte.

Die Notwendigkeit zur Verbesserung der Wohnverhältnisse in der alten Siedlung war zwar unbestritten, aber keineswegs einfach, denn viele Bewohner des neuen Clarenbergs wollten nur ungern ausziehen. Dagegen fiel dies den Mietern des alten Clarenbergs leichter, da ihre Häuser aus der Mitte des 19. Jahrhunderts den gestiegenen Wohnansprüchen weniger entsprachen. Hier war die Auflehnung gegen den anstehenden Abriss noch nicht so groß: Leergezogene Häuser wurden sofort abgebrochen, so dass 1967 schon die erste Häuserreihe abgerissen worden war. Für die Bewohner wurden Ersatzwohnungen in Aplerbeck errichtet.

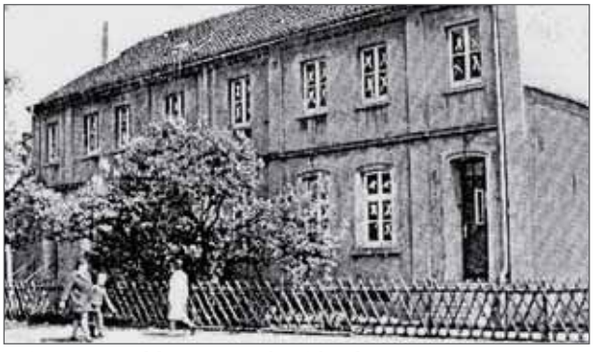
Die Westfälische Rundschau zitiert Oberbürgermeister Keuning anlässlich des ersten Spatenstichs am 29. August 1968: „Das Gebiet wird auf keinen Fall eine „Steinwüste“. Der neue ‚Wohnpark am Clarenberg“ soll mehr Grün haben, als jemals zwischen den hässlichen, baufälligen Häusern vorhanden war.“ Auch in einer Broschüre der Stadt Dortmund „Stadterneuerung Dortmund-Hörde Clarenberg“ wird im Vorwort des Oberbürgermeisters und des Oberstadtdirektors Imhoff für die Neubebau-

ung geworben: „Dabei wird Altes beseitigt werden müssen, um einer modernen Neubebauung Platz zu machen. Leider geht das nicht ohne Eingriffe in vertraute Gewohnheiten der Betroffenen.“ Auf einer turbulenten, von fast 400 Menschen besuchten Anwohnerversammlung im März 1968 verdeutlichten die Bewohner nochmals ihre Forderungen. Ergebnisse der Veranstaltung waren u.a. die Einrichtung von Sprech- und Beratungsstunden für Clarenberg-Bewohner in der Verwaltungsstelle Hörde und das verstärkte Bemühen der Stadtverwaltung um individuelle Lösungen für die Bereitstellung von Ersatzwohnungen.

Trotz anfänglicher Bedenken der Anwohner wurden die Abbrucharbeiten zügig vorangetrieben.

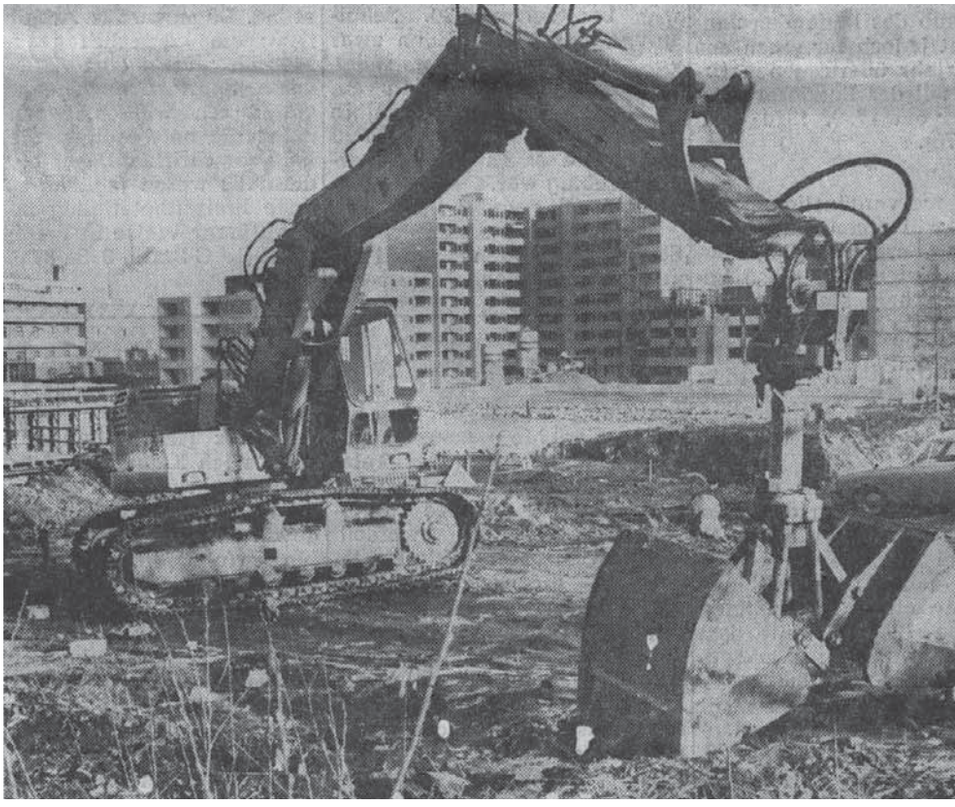


LIEBGEWONNENEM – DER ABRISS



Weisse Kreuze auf den Fenstern als Zeichen für geräumte Häuser.

Im Mai 1968 fühlten sich viele Bewohner „wie im Ghetto“ (so zitierte die WR die Anwohner), als psychischer Druck auf die Mieter des neuen Clarenbergs ausgeübt wurde, um sie zum Auszug zu bewegen: Weiße Kreuze wurden auf die Fenster der Gebäude gemalt, die bereits leer standen und zum Abriss bereit waren. Die Mieter der Nachbarhäuser hatten sich bereits bereit erklärt, in Wohnungen des ersten Bauabschnitts des Wohnparks Clarenberg nach dessen Fertigstellung einzuziehen. Ihnen war zugesichert worden, dass sie bis zu diesem Zeit-



Abriss Clarenberg (Zeitungsartikel WAZ 13. Januar 1971).

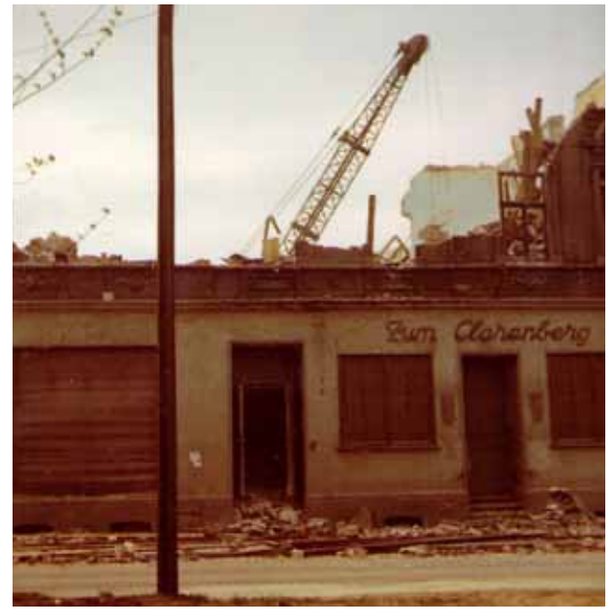
punkt in ihren alten Wohnungen bleiben könnten. Auf massiven Widerstand der Bewohner hin wurden die weißen Kreuze wieder entfernt.

Nach Bekanntwerden der ersten Abbruchpläne versuchten zunächst viele Mieter des neuen Clarenbergs, das von ihnen bewohnte Haus zu kaufen. Diese Bemühungen ebenso wie die anderen Aktivitäten der Aktionsgemeinschaft konnten den vollständigen Abbruch nicht verhindern. 1969 wurden als letzte Gebäude der alten Arbeitersiedlung die Beamtenhäuser Am Kreis abgerissen, um dort den vierten Bauabschnitt des neuen Wohnparks Clarenberg zu errichten. Auch der „Hörder Kreis", das Straßenrondell, das in diesen Siedlungsteil führte, fiel der neuen Straßenplanung zum Opfer. Lediglich eine Entschädigung von 1500 bis 2000 DM sollte den Mietern gewährt werden. Im Endeffekt gab es nur 500 DM Zuschuss zu den Umzugskosten. Vor allem die deutlich höheren Mieten in den angebotenen Neubauwohnungen in Aplerbeck waren für viele Mietparteien eines der größten sozialen Probleme der Sanierungsmaßnahme. Denn die Mietpreise in der alten Arbeitersiedlung waren relativ niedrig, vor allem für langjährige Mieter – in manchen Häusern hatten Familien in vier Generationen dort gelebt.

Schweres Gerät wurde aufgefahren um Raum für Neues zu schaffen.

Der Name Clarenberg hat den Abriss der alten Arbeitersiedlung überdauert. Nicht nur die neue Wohnsiedlung erhieIt die Bezeichnung „Wohnpark Clarenberg", in Erinnerung an die Patronin Hördes wurde auch die ehemalige Benninghofer Straße in Clarenberg umgewidmet. Außerdem gibt es heute die U-Bahn-Haltestelle „Clarenberg" und die „Clarenberg-Apotheke". ■

Abriß der traditionsreichen Gastwirtschaft „Zum Clarenberg" und dem angeschlossenen Wohngebäude.



Die Neugestaltung des Quartiers wurde von vielen Interessenten und Anwohnern aufmerksam verfolgt.

DER BAU DER GROßSIEDLUNG CLARENBERG ZWISCHEN 1968 UND 1972

„Die Annehmlichkeiten des „Wohnpark Clarenberg“ schilderte Bauassessor Stadtbaudirektor a. D. Peter Urban als Vertreter der Westfälischen Wohnstätten AG. Die Familien, die im Endstadium in den 1000 Wohnungen des Sanierungsgebietes leben, werden weder auf den Aufzug noch auf die Tiefgarage verzichten. Durchschnittlich 57.000 DM wird jede Wohnung kosten. Wie ihr Wohnpark einmal aussehen wird, zeigt den Hördern das Modell, das mit verschiedenen Fotos bis Sonntag Nachmittag auf dem Baugelände ausgestellt ist. Die Pläne gehen hoch hinaus. Das höchste Haus hat 17 Stockwerke…“

Ruhr-Nachrichten vom 30.08.1968

Mit dem Spatenstich am 29. August 1968 durch den damaligen Oberbürgermeister Dietrich Keuning wurde ein Bauprojekt gestartet, das von einem ungehemmten Optimismus und dem Bewusstsein hoher Innovation geprägt war. Der neue Clarenberg war ein Produkt der Sechziger Jahre, der letzten Epoche nach dem 2. Weltkrieg, die von kapitalem Vertrauen und Zuversicht in die Zukunft geprägt war.

Der neue Clarenberg war ein Produkt der sechziger Jahre

Bei der Planung der Großsiedlung wurde genau das umgesetzt, was Studierende der Architektur und des Städtebaus an den Universitäten damals lernten. Die Großsiedlungen der 60er/70er Jahre sind geistige Kinder ihrer Zeit. Die Gleichförmigkeit und Stapelung von Wohnraum bei verhältnismäßig geringem Flächenverbrauch entsprach dem Zeitgeist der weitreichenden Nivellierung der sozialen Verhältnisse und der strikten Trennung von Arbeit und Wohnen. Es galt Wohnraum zu schaffen, der abseits der Schadstoffemissionen und Industrien breiten Schichten der Bevölkerung gesunden Raum zur Entfaltung bieten sollte mit den zur damaligen Zeit technischen Neuerungen und modernen Attitüden: Ein Balkon für jede Wohnung, Aufzüge, moderne Grundrisse und Bädern in der Wohnung mit Badewannen, Kinderspielplätzen vor der Haustür. All dies wurde zu Beginn der 70er Jahre des letzten Jahrhunderts nachgefragt. So mancher Mieter der ersten Stunde im Clarenberg berichtet noch heute, welches Privileg es war, im Clarenberg eine Wohnung zu bekommen.

Eröffnungsfeier des neuen Supermarktes am Clarenberg-Entrée 1972.

Bewohner des Clarenbergs bei der Eröffnung eines neu angeleten Kinderspielplatzes mit dem Schlagerstar Jürgen Marcus (Zeischrift 7 Tage Ausgabe 48, 1. Dez. 1973).

Die Idee der Großsiedlung, deren gute Absichten nicht in Zweifel gezogen werden sollten, wurde jedoch relativ schnell von der Realität überschattet. Es dauerte nur knapp 15 Jahre bis massive Leerstände das Konzept in Dortmund Hörde in Frage stellten. Die gleichförmige Ausbildung aller Fassaden und die verwinkelten Freiräume, die zu pflegeleichtem Abstandsgrün degradiert wurden, wirkten desorientierend und wenig identitätsstiftend. Sich in der Geografie des Clarenberg zurecht zu finden war Kennern der örtlichen Situation vorbehalten.

Die Absicht lag darin, Wohnraum abseits von Schadstoffemissonen zu schaffen

Die Gleichförmigkeit der Fassaden machte eine Orientierung schwierig.

Hohe Häuser, verwinkelte Gassen – eine Kombination, die nicht allzu großen Anklang fand.

Besucher, die die Wohnanlage zum ersten Mal betraten, hatten große Orientierungsschwierigkeiten. Die Idee der Nivellierung der sozialen Unterschiede hatte sich als Irrtum entpuppt. Wohnen blieb derjenige, der sich nicht anderswo mit Wohnraum versorgen konnte.

Es dauerte knapp 15 Jahre bis masssive Leerstände das neue Konzept in Frage stellten

Das Bedürfnis nach individueller Repräsentation der eigenen Person auch mittels des Wohnortes wurde stark unterschätzt und trug zum Niedergang und massiven Imagewandel des Quartiers bei. Hinzu kamen starre Einkommensgrenzen des sozialen Wohnungsbaus, der mittleren Einkommensgruppen den Zuzug durch Ausgleichszahlungen unattraktiv machte und bereits dort wohnenden Menschen den Wegzug attraktiv machte. Die sich dadurch entwickelnde einseitige Belegungsstruktur einkommensarmer Bewohner und die damit einhergehenden Probleme brachten die Großsiedlung in Verruf. Nur die Osterweiterung brachte die Großwohnanlage noch einmal in die Vollvermietung, da von 1990 bis Ende der 90er Jahre in der Region Wohnraum knapp war und die Großsiedlung noch einmal am Markt Akzeptanz fand. ■

Grünflächen und offener Raum für soziale Kontakte waren kaum vorhanden.

Die elementierte Bauweise der 70er Jahre mit geschosshohen Stahlbetonschotten, umgangssprachlich als Schottenbauweise bekannt, erzeugte Eingänge und Durchgangsbereiche, die Angsträume produzierten, dunkel wirkten und nur schwer als Eingang oder Durchgang zu erkennen waren.

II. ARCHITEKTUR

AUFBRUCH IN DIE MODERNE.

Mit der Idee, der Wohnsiedlung Clarenberg eine neue Identität durch eine individuelle Farbgestaltung zu geben, wurde das Gemälde „A visit with Christopher and Don“ von David Hockney (1984) zur Anregung verwendet. Des Weiteren wurden als Aufhänger und auch gleichzeitig als Leitsystem überdimensionale Hausnummern angebracht, die an Claes Oldenburgs „Largescale Objects“ erinnern sollen.

Durch die künstlerischen Einflüsse ist der Neue Clarenberg somit zu einem gestalterischen und interessanten Wohnquartier geworden.

Modernisierung Clarenberg 1996-2006
Architekt: Andreas Hanke
Mitarbeiter: Camillo R. Neumann, Roland Brieke, Guiseppe De Salvo, Birte vom Wege

Text: Andreas Hanke, Uta Schütte-Haermeyer, Jutta Ellenbeck

VON DER IDEE ZU EINEM VORZEIGEPROJEKT

„Mit dem Kauf der Wohnanlage Clarenberg 1992 durch die Ruhr-Lippe Wohnungsgesellschaft Dortmund“, so berichtet der damalige Geschäftsführer Karl-Heinz Smits, „wurde ich von Geschäftsführern anderer Wohnungsunternehmen belächelt und oftmals auch für verrückt erklärt.Wir haben diese Wohnanlage jedoch mit der festen Absicht gekauft, diese zu einem guten Beispiel für die Revitalisierung von Großwohnanlagen zu machen.“

Aus heutiger Sicht kann man sagen, dass es gelungen ist, aber es war auch ein sehr mutiger Schritt der damaligen Entscheidungsträger. Nur mit der mutigen Vision und dem Glauben, das so etwas gelingen kann, jenseits aller Abrissdiskussionen die bereits Mitte der 90er Jahre im Gespräch waren, war der Kraftakt einer so weitreichenden integrierten Herangehensweise möglich.

Bei der Suche nach Ideen für die Veränderung der Großwohnanlage wurde sehr schnell deutlich, dass die Herangehensweise sich nur daran orientieren könne, was geschehen müsse, um als Planer selbst dort einzuziehen. Die wesentlichsten Defizite zeigten sich im Städtebau im Maßstab und der Unübersichtlichkeit sowie der unklaren Zuordnung der Freiräume. In der Architektur waren es vor allem die unmaßstäblichen Eingangssituationen und die Gleichförmigkeit der Fassade. Als ausgesprochen gut erwiesen sich die Grundrisse. Diese fanden und finden auch heute noch durchweg Akzeptanz und bieten in unterschiedlichen Lebenssituationen das passende Raumangebot, zumal die Wohnungen auch barrierefrei zu erreichen sind. Die Herangehensweise orientierte sich daran, den Gedanken der Großsiedlung nicht zu negieren, sondern die Idee der Großsiedlung als Kind ihrer Zeit zu würdigen und die notwendigen Ergänzungen und Veränderungen vorzunehmen für eine zeitgemäße und dauerhaft Akzeptanz findenden Architektursprache.

Der Clarenberg 2005 – ein Ort mit dem sich die Bewohner endlich wieder positiv identifizieren können.

EIN MODELL FÜR MODERNE QUARTIERSSICHERHEIT

Sicherheit zählt zu den Grundbedürfnissen des Menschen. Großsiedlungen leiden unter dem Stigma von tatsächlicher und gefühlter Unsicherheit, die von den Menschen – ob Bewohner oder Besucher – wahrgenommen werden.

Das Projekt „Neuer Clarenberg“ der Ruhr-Lippe Wohnungsgesellschaft hat zusammen mit der Stadt Dortmund und dem Land NRW neue Wege aufgezeigt, wie diesem Phänomen, das viele individuelle und gesellschaftliche Begründungen hat, begegnet werden kann.

Das Prinzip „Sehen und gesehen werden“
Klare Wegeführung und Sichtbeziehungen von transparenten, akzentuierten Hauseingängen hin zum Freiraum, ein Beleuchtungskonzept verbunden mit transparenter Zonierung der Außenanlagen erlauben es, dass ein positives Sicherheitsgefühl beim Verlassen des jeweiligen Hauses erzielt werden kann. Man sieht und wird gesehen. Der Freiraum hat seine Angsträume weitgehend verloren.

Das Prinzip „Kontrolle und Kümmern“
Wichtig ist, Kontrolle und Kümmern als Einheit zu verstehen. Das Conciergekonzept für die Großsiedlung, kombiniert mit einer Videoüberwachung der inneren Hauseingänge, gewährleistet ein hohes Maß an Kontrolle. Dies würde jedoch nicht genügen. Die Conciergerie als Kümmerer und Ansprechpartner mit hoher sozialer und kommunikativer Kompetenz vermag Sicherheit erfahrbar zu machen.

Das Prinzip „Identität und Symbole“
Das neue Bild des Clarenbergs vermittelt sich über Symbole, die identitätsstiftend wirken. Die großen 8-Meter-Hausnummern symbolisieren ein Neues Wohnen. Das quartierbildende Farbkonzept vermittelt eine überschaubare Quartiersidentität. Beides führt zu einer neuen, positiven Wahrnehmung der Großsiedlung, die dem überkommenen Stigma wirksam entgegen tritt und damit erkennbar das Gefühl von Sicherheit zu vermitteln vermag.

Drei Prinzipien, die die Bausteine des Wohnsicherheitskonzeptes der Ruhr-Lippe Wohnungsgesellschaft für Großsiedlungen bilden.

Dies war eingebettet und getragen von dem Gedanken, nicht die Defizite anzuschauen, sondern die Vorzüge herauszustellen, die Bewohner in den Veränderungsprozess aktiv zu integrieren und ihnen einen Ort zurückzugeben, mit dem sie sich positiv identifizieren.

Nur mit Vision und Glauben konnte das Projekt gelingen

Eine neue Identität eines Ortes zu kreieren unter Einbezug der dort wohnenden Menschen war die grundlegende Herangehensweise aller beteiligten Fachdisziplinen.

Dieser Ansatz verbot auch, sich in der Architektursprache der Reproduktion aktueller Trends von Glas, Stahl und Sichtbeton zu bedienen. Vielmehr orientiert sich die Architektur an dem, was in der Vergangenheit gut funktionierte. Das Spiel mit der Maßstäblichkeit, die Ableitung von Farben aus den Zeitgeist überdauernden Gemälden, stilbildenden Ergänzungen, einer neuen klaren Trennung von innen und außen sowie der Kommunikation der Idee. Alles Gegenständliche ist mit der Aura des Medialen umgeben. Das Verhältnis zwischen Gegenständlichenkeit und medialer Aura ist interpretierbar. Diese Interpretation steuert die Wahrnehmung in unserem Bewusstsein und schafft so Beziehung. ■

STÄDTEBAULICHE KORREKTUREN UND ERGÄNZUNGEN

Hinsichtlich der großen Orientierungsprobleme in der Wohnanlage und der oftmals unklaren Adressenzuordnungen musste zunächst eine deutliche Zuordnung der Adressen zu den Straßen und eine klare Trennung zwischen öffentlichem und halböffentlichem Raum erfolgen.

Wesentliche Elemente sind die Zuwegungen im ersten Bauabschnitt mittels eines Baldachins wie er für amerikanische Appartmenthäuser häufig genutzt wird und die Ergänzung durch die großen Hausnummern. Diese Anleihe an den „Land Art" Künstler Claes Oldenburg sollte dem hoffnungslosen Versuch vieler Besucher entgegentreten, die richtige Hausnummer zu finden. Diese Hausnummern waren das meist diskutierte Element des Clarenbergs. Es gab nur Befürworter oder Gegner, niemandem dem diese Ergänzung egal war. Kinder sprachen in der Regel sehr positiv auf die Hausnummern an, zumal die dazu erzählte Geschichte die war, dass ein Riese die Nummern über Nacht an die Hauswand stellte. Erwachsene waren eher kritisch, da die Kosten für die Hausnummern nach ihrem Verständnis eher für Badsanierungen investiert werden sollten. Aber in der Diskussion mit den Bewohnern wurde deutlich, dass der auch von den Bewohnern geforderte Imagewandel eben eher mittels 8 m hoher Hausnummer gelingen kann als mit Badewannen.

Die Hausnummern waren das meist diskutierte Element des Clarenberg

Hausnummern, die nach Claes Oldenburgs „Largescale Objects" erinnern sollen.

Ein Novum am Clarenberg – die Conciergerie.

EINGÄNGE

Die Idee des nordamerikanischen Appartmenthauses setzt sich auch in der Gestaltung der Eingänge fort. Die oftmals völlig unmaßstäblich gebauten Eingänge, die häufig über das Kellergeschoss erschlossen wurden und zudem keinerlei Repräsentativität hegten, waren eine architektonische Herausforderung.

Die Idee des nordamerikanischen Appartmenthauses setzte sich durch

Die Maßstäblichkeit zu verändern, indem die Erschließung über zwei Geschosse erfolgt, verbot sich Mitte der 90 Jahre noch, da dies die Umwidmung und Vernichtung von Wohnraum zur Folge gehabt hätte, welcher in Zeiten einer angespannten Wohnungsmarktlage kaum durchsetzbar gewesen wäre. Die angemessene Maßstäblichkeit konnte also nur durch die horizontale Erweiterung erfolgen. Über die horizontale Erweiterung konnten Synergieeffekte hergestellt werden, in dem die vielen Durchgangsschotten größtenteils in die Eingänge integriert wurden und damit Angsträume minimiert und Wege durch die Wohnanlage besser kanalisiert werden konnten. ■

Nordamerikanische Appartmenthäuser standen Pate bei der Neugestaltung der Eingangsbereiche.

„Eine neue Art zu sehen bedeutet eine neue Art zu fühlen ..., ich glaube daran, dass die Malerei die Welt verändern kann."

David Hockney, Sommer 1980

Luftaufnahme des Neuen Clarenbergs (2007).

FARBE – AUSDRUCK EINER NEUGEWONNEN

FARBEN

Die neue Farbigkeit des Clarenberg sollte und hat das Grau der monotonen Waschbetonfassaden der 70er Jahre in ein optisch ansprechendes farbiges Image verwandelt, das weit über die Stadtgrenzen hinaus positiv von den Menschen der Region betrachtet wird.

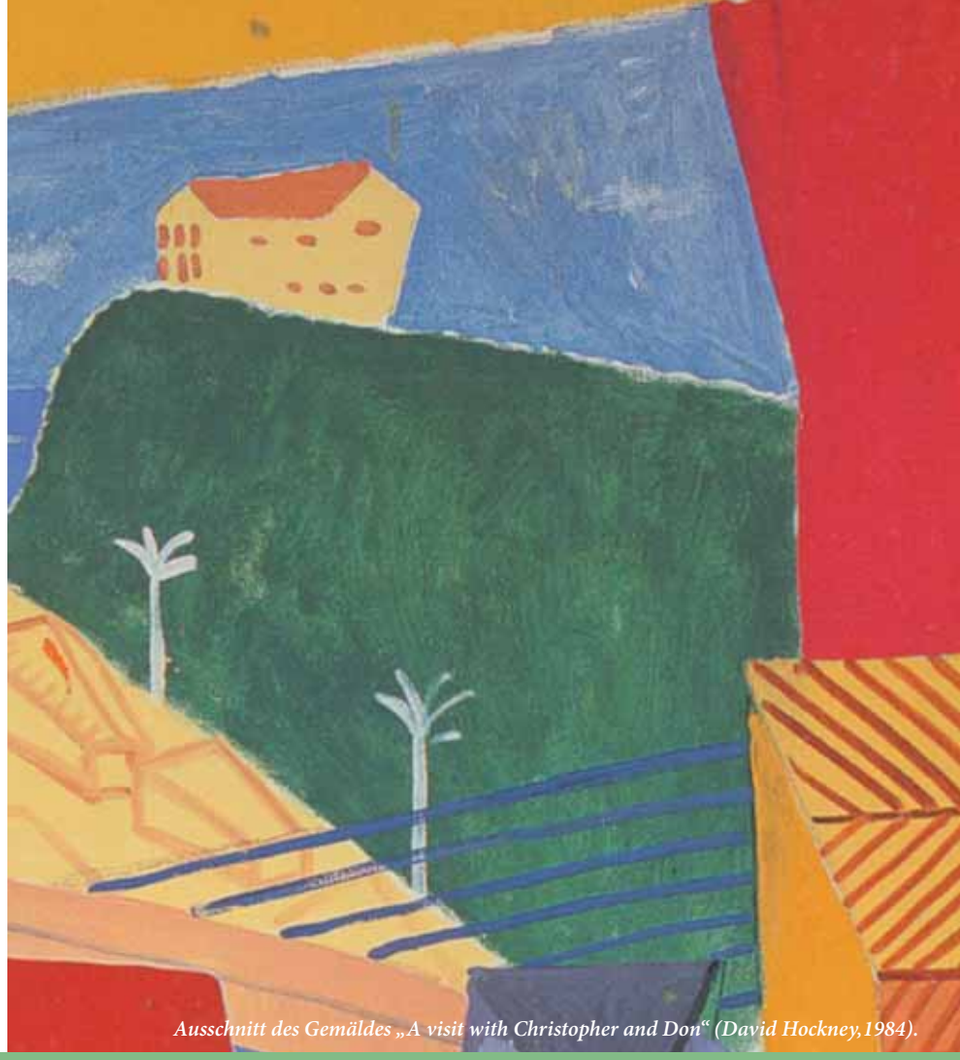
Das Anwenden einer Farbkomposition aus der Malerei ist in der Architektur und der Gestaltung von Innenräumen ein sicherer Weg, um die Wirkung beim Betrachten von Gebäuden durch malerische Farbkontraste zu einer positiven Wahrnehmung von Bauwerken zu führen.

Farbkompositionen aus der Malerei sind ein sicherer Weg

Die Farben der Gebäude wurden aus einer Gemäldereihe von David Hockney abgeleitet – hier diente insbesondere „ A visit with Cristopher and Don" (Kalifornien,1984) als Inspiration – die dieser in den 80er und 90er Jahren in Kalifornien erschaffen hatte. Der Maler David Hockney gilt als einer der wirkungsvollsten Farbkomponisten in der modernen Malerei .

Der Neue Clarenberg.

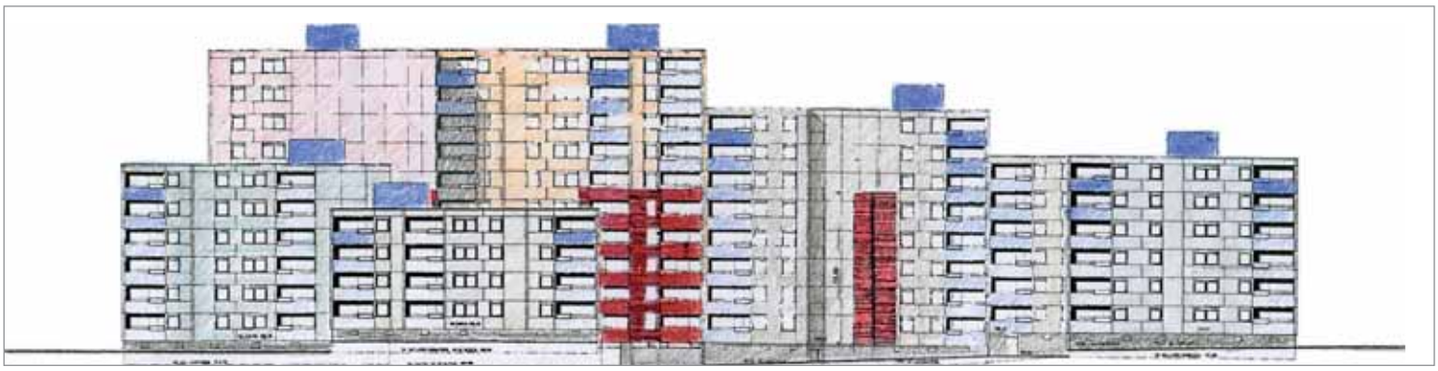
David Hockney gilt als einer der wirkungsvollsten Farbkomponisten



Ausschnitt des Gemäldes „A visit with Christopher and Don“ (David Hockney, 1984).

ZUVERSICHT.

Jedes seiner Meisterwerke zeichnet sich durch eine zuversichtlich optimistische Farbwirkung aus, die sich bei nahezu jedem Betrachter einstellt, der seine Kunstwerke wahrnimmt. Die Übertragung dieser optimistischen Farbwirkung war die Grundlage des Oberflächenkonzeptes für die Gestaltung und Modernisierung der Wohngebäude am Clarenberg. Die Farben der Hockney-Gemälde wurden quantitativ gemäß den Originalbildern auf die Fassaden der Gebäude und die Oberflächen der Eingänge übertragen. Die Anordnung der Farbgruppen wurde dann nach den Bildern von Hockney und dem Farbkreis von Goethe für die Gebäudegruppen festgelegt.



Original-Skizze zur Farbgestaltung.

Klare Neustrukturierung der Eingänge und Durchgangsbereiche schaffen eine angstfreie und positive Atmosphäre, in der man sich gut aufgehoben und sicher fühlt.

Eine positive Grundtonaliät wird über die Fassaden vermittelt.

Die Dinge, die man sieht, wenn man auf eine Siedlung der 70er Jahre zugeht, sind kaum imstande Gefühle auszulösen, die landläufig mit dem Begriff ‚Zuhause' und ‚Heimat' in Verbindung gebracht werden können.
Konzeption der Architekten ist es, die Gefühle der Menschen, die sich den Gebäuden des Clarenberg nähern, durch angenehmere Empfindungen zu korrigieren.
Gewählt wurde bewusst ein formales Konzept. Idee hierbei ist es, die Mittel von Bühnen- und Theaterarchitektur anzuwenden, …weil diese Art der architektonischen Gestaltung eine Veränderung des Sehens ermöglicht ....
Die Ableitung der Gestaltung von Eingangsbereichen und Hauszuwegungen aus Bühnenbildern des Malers David Hockney ermöglicht durch die richtige Anwendung von Farben, kulissenartigen Flächen und eindeutigen Vorder- und Hintergründen eine angenehme, heitere Art, sich seinem Haus zu nähern. Das Gefühl unter Baldachinen in kleine blaue Häuser zu gehen, anstatt in riesigen Steingebirgen zu verschwinden, ist eine der notwendigen Weiterentwicklungen dieser Wohnanlage...

Zitat aus dem Konzepttext der Architekten zur Erstpräsentation der Modernisierung Clarenberg, Juni 1995

Hochwertige Materialien wurden auch in der Fassadenneugestaltung verarbeitet.

FASSADEN

Auch die Gestaltung der Fassaden musste das architektonische Gesamtkonzept zum zukünftigen, marktfähigen Wohnen in der Grossiedlung Clarenberg fortschreiben.
Zuversicht und Vertrauen in den Wohnort sollten wiederhergestellt werden, es galt eine gute, neue Orientierung in der Wohnanlage zu planen.

Die Fassaden mussten das Gesamtkonzept fortschreiben

Die alte Unsicherheit durch fehlende Orientierung sowie die Anmutung der 70erJahre-Gebäude wurden durch ein positives Image ersetzt, kurzum, die modernisierten Fassaden waren wesentlich, um die Wahrnehmung des Wohnens am Clarenberg neu und akzeptabel zu gestalten.

Häuser lassen sich durch einen klaren Farbcode wieder zuordnen

Diese neue Fassadengestaltung übernimmt die Aufgabe, einzelne Häuser wieder erkennbar zu machen, indem jedem Haus eine eigene Farbe, zugeordnet wird. Die Grundfarben der verschiedenen Bauabschnitte entsprechen dem klassischen Farbkreis nach Goethe. Einzelne Baukörper jedes Bauabschnitts werden in entsprechenden Abstufungen aus der Farbgruppe dieser Grundfarben gestaltet.

Die Fassaden bilden mit dem Umfeld ein schlüssige Gesamtbild.

Das Blau der Häuser Wilhelm-Schmidtstraße zum Beispiel entspricht den Farben eines Sommerhimmels und entmaterialisiert die großen Bauvolumen.

Alle Fassaden des neuen Clarenberg gliedern sich jeweils in eine Hauptfassade und einen farblich abgesetzten Teil (Kulisse), der den Hauseingang betont und den Maßstab der drei- bis vier-

Alle Fassaden gliedern sich in eine Hauptfassade und einen abgesetzten Teil

geschossigen Hörder Gründerzeithäuser aufnimmt, die an den neuen Clarenberg angrenzen.

Die Gesamtgestaltung der neuen Vorhangfassaden, gebildet aus langlebigen und instandhaltungsarmen Aluminiumverbundplatten, beruht in seiner Farbigkeit und Flächenkomposition auf dem Gemälde „A visit with Cristopher and Don“ des berühmten zeitgenössischen Malers David Hockney, das 1984 in Kalifornien entstand.

Die positive Stimmung, die sich beim Betrachten seiner Gemälde bei den meisten Menschen einstellt, wurde behutsam auf die Fassadengestaltung der Wohnhäuser Clarenberg übertragen. Die Er-

Die Farbwelten von Alltagsgegenständen wandeln sich ca. alle zehn Jahre

kenntnis, dass Meisterwerke der Malerei in ihren Farben nahezu zeitlos bleiben im Gegensatz zu unseren Alltagsgegenständen, deren Farben sich ca. alle zehn Jahre komplett wandeln, wurde konsequent als positive Korrektur von optisch verbrauchten Wohnhausfassaden eingesetzt.

WÄRMEDÄMMUNG, ENERGIEEINSPARUNG, FENSTER

Neben der großen Aufgabe der Fassade, im wesentlichen den Maßstab und das Image des Wohnens am Clarenberg zu aktualisieren, stand sehr früh die Aufgabe, die Gebäude durch eine zeitgemäße Wär-

medämmung und neue Fenster auch technisch auf einen modernen und zukunftsweisenden Stand zu bringen.

Sowohl die genauen Zielvorgaben der Geschäftsführung der Ruhr-Lippe Wohnungsgesellschaft hinsichtlich der Energieeinsparung als auch die Auflagen der Fördermittel führten zu einem hohen energetischen Standard der Gesamtwohnanlage und somit zu einer deutlichen Reduzierung der Nebenkosten.

Technisch realisiert wurde dies durch eine neue Fassadenhaut als Vorhangkonstruktion mit 12 cm

Die Zielvorgaben führten zu einem hohen energetischen Standard

mineralischer Wärmedämmung und durch neue Kunstofffenster, Kellerdecken und die Dämmung der Dachflächen.

Die Qualität der neuen Fassadenkonstruktion führte zu Einsparungen im Bereich der Nebenkosten und schaffte es, die Warmmiete trotz der stetigen Verteuerung der Primärenergie konstant zu halten und damit die mittelfristige Vermietbarkeit sicherzustellen. ■

Auch die Jüngsten sind voll überzeugt vom Farbkonzept.

Eine gelungene Quartierserneurung – der Neue Clarenberg.

RESÜMEE

Die Erneuerung und Weiterentwicklung einer Großwohnanlage ist sicher eine der herausforderndsten Aufgaben in der Bestandserneuerung. Mit der integrierten Erneuerung des Clarenberg ist ein viel beachtetes Beispiel entwickelt worden. Die Akzeptanz der Wohnanlage ist wiederhergestellt, die Stigmatisierung durch den Wohnort ist nicht mehr gegeben und auch Stolz ist bei den Bewohnern wieder zu spüren. Die Identifikation mit ihrem Clarenberg lässt sich an vielen Punkten ablesen; zum Beispiel an der Halbierung der Fluktuation oder auch an den 60 Ehrenamtlichen, die in der Wohnanlage aktiv sind und mit ihrer Person für ihr Zuhause einstehen. Dies konnte nicht allein durch die Architektur gelingen, aber mit Architektur in einer gleichberechtigten integrierten Herangehensweise.

III. BETEILIGUNG

VIELE KÖCHE VERBESSERN DEN BREI.

Die Erneuerung der Großsiedlung Clarenberg hatte von Beginn an die konzeptionelle Ausrichtung, Städtebau, Architektur, Kunst und Soziales gleichwertig nebeneinander zu stellen und integriert zu agieren.

Ziel war es, neben der architektonischen und städtebaulichen Aufwertung vor allem auch die Bewohner auf dem Weg des Wandels „mitzunehmen“ und den Clarenberg wieder zu ihrer Sache werden zu lassen. Bot das Quartier in den letzten Jahren vor der Modernisierung wenige positive Identifikations- und Gestaltungsmöglichkeiten, so stellt sich die Situation heute völlig anders dar.

DER INTEGRIERTE ANSATZ DER ERNEUERUNG DES CLARENBERG

Gegenstand der Erneuerung, die ohne die sozialkulturellen Maßnahmen nicht diesen Erfolg gehabt hätte, ist vor allem, die Eigeninitiative der Bewohner zu stärken, sie an Teilen der Umgestaltung zu beteiligen und Maßnahmen zu ergreifen, die den Stadtteil stabilisieren. All diese Maßnahmen dienen auch wirtschaftlichen Zielen, die heißen: Fluktuation senken, Leerstände abbauen und Nachfrage schaffen.

Zielgruppenspezifische Beteiligung vor Ort – hier die Beteiligung von Kindern an der Spielplatzgestaltung.

Folgende Handlungsfelder wurden besetzt:

- **Bewohnerbeteiligung**
- **Flankierende soziale Maßnahmen zur Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements**
- **Förderung von Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmen mit dem Jugendberufshilfebetrieb der GrünBau GmbH „Come On“ und dem Second Hand Laden der Diakonie „Jacke wie Hose“**
- **Kunst-Aktionen**
- **Flankierende soziale Maßnahmen zur Stärkung des subjektiven Sicherheitsgefühls**

Bei Wind und Wetter vor Ort – die rege Teilnahme zeigt die neugewonne Identifikation mit dem Wohnort.

Engagement und Spass bei der „Arbeit“.

Mit den Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmen konnten insgesamt jährlich wechselnd 18 Arbeitsplätze für den zweiten Arbeitsmarkt geschaffen werden. Mit den Jugendlichen des Jugendberufshilfebetriebes wurden etwa 90 % der Umbauarbeiten in den Außenanlagen abgewickelt.

In einem Forum für Ehrenamtliche sind inzwischen um die 60 Personen engagiert, die in sehr unterschiedlichen Bereichen aktiv sind, von Beet-Paten, über die Leitung von Aquarellkursen bis hin zu ehrenamtlichen Sprachkursen für Migranten im Seniorenalter. Die Fluktuation ist zwischen 1998 (vor der Modernisierung) und 2002 (Fertigstellung des zweiten Bauabschnitts) insgesamt um knapp 40% zurückgegangen. Heute sind keine Leerstände mehr zu verzeichnen.

Um die 60 Personen sind ehrenamtlich in einem Forum engagiert

All diese Maßnahmen sind nur durch das erfolgreiche Engagement vieler Menschen ermöglicht worden. Gefördert wurden viele der Maßnahmen mit Mitteln aus dem Förderprogramm ‚Stadtteile mit besonderem Erneuerungsbedarf Soziale Stadt NRW‘ sowie Mitteln der Stadt Dortmund und der Ruhr-Lippe Wohnungsgesellschaft mbH.

Erfolg hat immer viele Gesichter

Zur Vertiefung empfiehlt sich die Dokumentation: „Informieren, Beteiligen, Aktivieren: Bewohnerbeteiligung bei der Erneuerung der Wohnanlage Clarenberg in Dortmund Hörde“ und die Film-Dokumentation der flankierenden Maßnahmen: „Clarenberg, ein Quartier im Dortmunder Süden“. ■

CLARENBERG
ABSCHLUSSDOKUMENTATION

Texte	Heinz-Peter Junker *Ruhr-Lippe Wohnungsgesellschaft mbH*
	Uta Schütte-Haermeyer
	Andreas Hanke *Andreas Hanke Architekt*
	Dr. Franz-Josef Ingenmey *BASTA*
Redaktion	Jutta Ellenbeck *Ruhr-Lippe Wohnungsgesellschaft mbH*
Art Direction	Lars Hohmann *value4business Marketing GmbH*
Gestaltung, Grafik	value4business Marketing GmbH
Photos	Willi Garth Archiv Ruhr-Lippe Wohnungsgesellschaft mbh Conny Suhan Digitalvision Photodisc Archiv G.u.A. Hohmann BASTA, Dortmund
Druck	Winterdruck GmbH

AUSSTELLUNG TÄGLICH
24 STD. GEÖFFNET!

MODERNE KUNST

Die Landesregierung Nordrhein-Westfalen NRW.

Stadt Dortmund

Ruhr - Lippe Wohnungsgesellschaft